

Kommilitonen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1894)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
sowie des
Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthält das

Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Er erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33, Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten.

Inhalt:

An die Tit. Redaktionen und Verleger der bekanntesten Landes- und Lokalblätter. — Kommilitonen. — Aussprüche berühmter Männer der Vergangenheit und der Gegenwart über die Friedensidee. — Friedens-Chronik. — Pariser Briefe. — Neuestes. — Aphorismen. — Briefkasten. — Inserate.

An die Tit. Redaktionen und Verleger

der bekanntesten

Landes- und Lokalblätter in der Schweiz, in Deutschland und Oesterreich.

Tit.!

Im Interesse einer zielbewussten, einheitlich organisierten und möglichst wirksamen journalistischen Thätigkeit, zur *Hebung des Fremdenverkehrs*, die ja indirekt der Friedensidee auch dienen soll, fragen wir Sie (zur Vermeidung zeitraubender Vorarbeiten) auf diesem kürzesten Wege hiemit an: 1) ob Sie geneigt seien, *kleinere, interessante, das Verkehrsvesen, industrielle und andere Verhältnisse betreffende Artikel mit gemeinnütziger Tendenz und neuesten Mitteilungen* aus der Feder unserer bewährten Korrespondenten oder Berufsjournalisten in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, und 2) uns bezügliche *Ausschnitte* oder *Belegnummern* durch Ihre Expedition oder Administration behufs *summarischer Bericht-erstattung* in diesem uns offenstehenden Organ »Der Friede« zukommen zu lassen, oder 3) uns Ihre bezüglichen Wünsche kund zu geben. Gefl. Mitteilung Ihrer Offerten, Bedingungen etc. nähmen wir im Interesse einer raschen, *rechtzeitigen Erledigung* dieser Angelegenheit mit *allen* hiezu ausgewählten Zeitungen gerne **baldigst** — auch zu Händen anderer Vereine und Privaten — entgegen.

Wir behalten uns nach näherer Orientierung über die *Verbreitung und Bedeutung Ihres Blattes* auf dem obbezeichneten Gebiete vor, Ihnen auch grössere oder kleinere Inserate zuzuwenden.

In der Hoffnung auf *gegenseitig* befriedigende Realisierung unseres gemeinnützigen Projektes zeichnet

Für die Verkehrskommission
des Verkehrsvereins St. Gallen und Umgebung:
Das Journalist. Komitee
(33 Museumstr. St. Gallen).

P. S. Um Mitteilung dieses Blattes an die *HH. Hoteliers* etc. wird dringend ersucht.

Kommilitonen!

Unser Zeitalter weist eine Menge reformatorischer Bewegungen auf. Es ist dies ein Zeichen, dass ein grosser Teil der Menschheit mit den gegenwärtigen Zuständen im politischen und gesellschaftlichen Leben unzufrieden ist, weil diese hinter dem sich stets entwickelnden Geiste der Zeit zurückgeblieben, als betrübende Überreste einer vergangenen Periode gleich Schlacken der Oberfläche geläuterteren Empfindens anhaften.

Mit grossen Hindernissen haben die Bahnbrecher neuer Ideen zu kämpfen. Das Gesetz der Trägheit macht sich auch in Bezug auf die kulturelle Entwicklung des Menschengeschlechtes geltend, alte Institutionen und Gebräuche werden gehalten und geübt, wenn längst sie schon in schroffem Widerspruche stehen mit unserem Fühlen, das das Unzeitmässige derselben instinktiv erkennt. Zielbewussten einheitlichen Vorgehens aller vom Konservativismus freien Elemente bedarf es, um mit Erfolg gegen das »Althergebrachte« ankämpfen zu können!

Überall, auf allen Gebieten Fortschritt, Entwicklung, — nur in der Menschlichkeit — Stillstand, Rückschritt — denn alle technischen Errungenschaften, die zur Vermehrung des Elends ausgebeutet werden, zur Massenvernichtung gleichberechtigter Individuen dienen, sind ein bedauernswerter humanitärer Rückschritt! Ich berühre die *allgemeinen sozialen Übelstände* nicht, jedem Denkenden sind sie klar, — der Kriegsinstitution, dem Kinde zwischenstaatlicher Anarchie, dem Militarismus, der stete Kriegsgefahr involviert, dessen drückende Last alle Herzen beengt, der mit seinen unaufhörlich wachsenden Anforderungen

alle ihm fröhnenden Staaten an den Rand eines Abgrundes geführt, in welchen sie jeden Augenblick hineinzu-
stürzen drohen — gilt es in erster Linie energisch
entgegen zu treten!

Der Militarismus, dessen angeblicher Zweck die
Wahrung der nationalen Freiheit ist, macht die Völker
zu Sklaven, fordert — in den Staaten mit stehenden
Heeren — von jedem nicht krüppelhaften Bürger mehr-
jährige Frohdienste und erlegt Allen unerschwing-
lichen Geldtribut auf! Mag auch der Berufssoldat den
Druck, der auf ihm lastet, vermöge seiner Erziehung
nicht immer ganz empfinden — auch Sklaven können
sich zufrieden fühlen — so ist doch das System,
das einen grossen Teil der Menschheit zu blindem
Sklavendienst erniedrigt, ein Hohn auf die Humanität.

»Dem Vaterlande Gut und Blut!« — Gerne, wenn
es ihm dienlich ist — doch nicht die Massen-Ver-
nichtung — die Massen-Erhaltung liegt im Inter-
esse der Staaten!

In allen Ländern mehren sich die Kundgebungen
gegen den Militarismus, alle Schichten der Bevölkerung
nehmen teil an der reaktionären Bewegung — Sache
der akademischen Jugend ist es, sich an ihre
Spitze zu stellen, zur weissen Fahne des Friedens, die
auch die Fahne der Wissenschaft ist, zu schwören!

Eine internationale Vereinigung der gesamten Stu-
dentenschaft aller europäischen Hochschulen ins Leben
zu rufen, ist dringend geboten; dieses Ziel hat sich der
akademische Friedensverein Zürich gesteckt
und ergeht in erster Linie an die hiesigen Kommilitonen
die Aufforderung, in unsere Reihen einzutreten und für
unsere Sache mit ganzer Kraft zu wirken!

Julius V. Ed. Wundsam,
akademischer Friedensverein Zürich.

Aussprüche berühmter Männer der Vergangenheit und der Gegenwart über die Friedensidee.

(Korresp.) Sie haben in Nr. 11 begonnen, Aus-
sprüche berühmter Männer der Vergangenheit und der
Gegenwart über die Friedensidee zu sammeln. Hier
einige Beiträge:

Leibnitz: Ich bin überzeugt, dass ein solches
Projekt (wie das Weltfriedensprojekt des Abbé de
St. Pierre) ausführbar ist, und dass seine Durchführung
eines der nützlichsten Dinge der Welt sein würde.

Rousseau (nachdem er das Friedensprojekt des
Abbé de St. Pierre verkürzt herausgegeben): Das Pro-
jekt eines ewigen Friedens verdient schon durch seinen
Gegenstand am meisten einen edlen Mann zu beschäf-
tigen. Wenn je eine sittliche Wahrheit der Welt ge-
zeigt wurde, so ist es, wie mir scheint, der Nutzen
dieses Projektes für die Gesamtheit und für den Ein-
zelnen.

Christian Garve: Vermöge einer doppelten Un-
gereimtheit hielt man die Tapferkeit für die grösste
Tugend und zugleich (beim Feind) für ein strafwürdi-
ges Verbrechen. Deine Nation ist selbst nur ein
einzelnes Glied des grossen Körpers aller gesitteten Staaten.
Alle diese Staaten haben sich nach und nach, Jahr-
hunderte hindurch, zu einem zwar noch nicht völlig
zusammenhängenden, aber doch schon untrennbaren
Ganzen vereinigt. Es ist also eine deiner ersten Pflich-
ten, diese Verbindung aufrecht zu erhalten und sie,
soweit es von dir abhängt, fester zu machen.

Heinrich Zschokke (unter dem Eindruck der
Napoleonischen Kriege und ihrer Gegenwirkungen): In
Europa ist's wie im Lande der Wilden, wo der beste

Krieger der grösste Mann ist. Selbst die Gelehrten,
die Dichter, die Geschichtsschreiber schildern die Kriegs-
thaten ihrer Nation glänzender als alles; als wäre der
Ruhm des Zerstörens dem des Erbauens vorzuziehen.
Man verteilt Länder und Völkerschaften wie stumme
Herden und verlaugt Ehrfurcht für das Völkerrecht.
Man tauscht gegenseitig grosse Landstriche und Unter-
thanen, nach Köpfen gezählt, aus und verlangt doch
Anhänglichkeit und Treue derselben.

Folard: Man sage, was man will, es ist nur ein
kleiner Unterschied zwischen einem Häuptling von
Strassenräubern und einem Eroberer.

J. Joubert (übersetzt von Graf Poggi): Was durch
Krieg kömmt, wird durch Krieg wieder fortgehen; jede
Beute wird wieder genommen werden; jeder Raub wird
zersplittert; alle Sieger werden wieder besiegt werden
und jede mit Kriegsbeute gefüllte Stadt wird einst wieder
geplündert werden.

Meisterhans.

Friedens-Chronik.

Die »Monatliche Friedens-Korrespondenz« des inter-
nationalen Friedensbureau berichtet in Nr. 9:

Neue Friedensvereine sind entstanden in
St. Maur (Frankreich) und in Ste. Colombe, Côte d'or
(Frankreich).

Deutschland. Die Berliner Ortsgruppe der Friedens-
gesellschaft zählte Anfangs März 420 Mitglieder, so dass
die Gesamtzahl aller Mitglieder der Gesellschaft jetzt
einge tausend erreicht.

— Die am 21. Februar von der Wiesbadener
Gesellschaft der Friedensfreunde abgehaltene
Generalversammlung hat schon gute Früchte getragen.
Diese Gesellschaft wird immer mehr in und ausser
Deutschland bekannt. Herr Franz Wirth, Präsident der
Frankfurter Friedensgesellschaft, der an der Versamm-
lung teilgenommen hat, konnte mit Recht den Vorstand,
Grafen Bothmer, für seinen unermüdlichen Eifer be-
glückwünschen. Das Komitee wurde in den Personen
der Herren Graf Bothmer als Präsident, Kullmann als
Kassier und Prof. Dr. Kühn als Sekretär für ein neues
Jahr wiedergewählt.

— Die Breslauer Ortsgruppe der deutschen Friedens-
gesellschaft zählt schon gegen 100 Mitglieder.

Oesterreich. »Die Waffen nieder« berichten, dass
beim heurigen Festkommers des akademischen Frie-
densvereines von Wien der grosse Saal des Kauf-
männischen Vereinshauses kaum ausreichte, um die Teil-
nehmer alle zu fassen, während im vorigen Jahr der
kleine Saal des wissenschaftlichen Klubs gross genug war.
— Ebenso war auch das Winterfest des »Wiener lite-
rarischen geselligen Friedensvereins« zahlreich besucht.

— In Meran hat Leopold Katscher eine Friedens-
akademie veranstaltet, worin ausser künstlerischen
Nummern auch ein Vortrag über die Friedensbewegung
vorkam.

Frankreich. Die Friedensgesellschaft von Abbeville
hat schon mehrere tausend Unterschriften für die Par-
lamentspetition zusammengebracht. — In Douai hat
Dr. Becourd einen sehr beifällig aufgenommenen Vor-
trag über Schiedsgerichte und Krieg gehalten, dem auch
der Abgeordnete des Bezirks anwohnte.

— Nr. 2 der »Europe nouvelle«, Quai Voltaire,
13, in Paris, ist der Frage einer definitiven Versöhnung
zwischen Frankreich und Deutschland gewidmet. Rüh-
rend und ermutigend für die Friedensfreunde ist unter
anderem die französische Uebersetzung einer Novelle
aus der »Contemporary Review«, welche Novelle den
Leser in das Jahr 19.. versetzt, wo in der neutrali-
sierten Stadt Strassburg ein grosses Versöhnungsfest
gefeiert wird.